

Die Beeskower Straßennamen in der Geschichte



Benannt nach dem liberalen Politiker, die Eugen-Richter Straße in unserer Kreisstadt.

Seit einigen Monaten können wir im „Spree-Journal“ eine rege Diskussion um die Namen einiger Straßen unserer Stadt verfolgen.

Auch Straßennamen sind Teil unseres historischen Erbes, wenn wir auch nicht alles, was uns die Geschichte hinterlassen hat, als Tradition übernehmen können und wollen.

Früher benannte man die Straßen nach den lokalen Gegebenheiten. Beim Betrachten alter Beeskower Straßenverzeichnisse und Stadtpläne stellen wir fest, daß es kaum eine Straße gibt, deren Name sich im Laufe der letzten Jahrhunderte nicht geändert hat. Nur der Markt und der Kirchplatz haben ihre Bezeichnungen beibehalten.

In einer Stadtbeschreibung des 18. Jahrhunderts heißt es: „Die Stadt hat viele, aber nur kleine Straßen und ein viereckigt ansehnlich Markt.“

Nur innerhalb der Mauer waren damals die Straßen benannt. Die Hauptstraße (die heutige Thälmannstraße) hieß vom Dicken Turm bis zur nächsten Kreuzung „Lucksche“, d. h. Luckauer Straße. Luckau war die Hauptstadt der Niederlausitz.

Beeskow hatte von Luckau einst das Magdeburger Stadtrecht übernommen und gehörte bis 1635 zur Niederlausitz.

An die Lucksche Straße schloß sich der Markt an, und vom Markt bis zum Fürstenwalder Tor (wo heute der Zeitungskiosk steht) folgte die Fürstenwalder Straße. Die Breite Straße hieß bis zum Markt „Lange Straße“, und das Westende bis zur Mauer wurde „Schuhmacher-“ oder „Schustergasse“ genannt.

Die heutige Bodelschwingstraße teilte sich in die Kirchgasse und den Westteil, die „Töpfergasse“, die vorher einmal „Rademachergasse“ hieß. (In der Beschreibung von Thormann sind Töpfer- und Schuhmachergasse vertauscht.)

Als „Brandgasse“ oder „Bullenwinkel“ wurde nur der nördliche Teil der heutigen Brandstraße bezeichnet. Hier war der Viehmarkt. Der weitere Teil hieß „Adelige Gasse“. Hier hatten die Landadligen ihre Stadthäuser.

„Frankfurter Straße“ oder „Am Frankfurter Tor“ war nur das Stückchen von der Brandstraße zur Spreestraße.

Die Straße, die innerhalb der

Mauer herum verlief, hieß „Ringstraße“.

Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts hatten sich viele Straßennamen verändert. In einer Liste der Hausbesitzer von 1937/38 im Staatsarchiv Potsdam finden wir jetzt als Hauptstraße die „Berliner Straße“, die vom Luckauer Tor zum Fürstenwalder Tor führte.

Das inzwischen zu Brandenburg-Preußen gehörige Beeskow war nun nach Berlin orientiert. Die „Fürstenwalder Straße“ lag jetzt außerhalb der Stadtmauer (heute Bahnhofstraße). An sie lehnte sich die „Ostvorstadt“ (Adriansdorfer Vorstadt) und die „Westvorstadt“ an.

Vor dem Luckauer Tor gab es 17 Häuser, die „Luckauer Vorstadt“. Das Schützenhaus (heute steht dort der Neubau am Kulturhaus) hatte die Nummer 1 und das alte Hospital die Nummer 16.

Aus der Langen Straße mit der Schustergasse war inzwischen die „Breite Straße“ geworden. Kirchgasse und Töpfergasse bildeten die „Junkerstraße“. Auch hier hatten die Landjunker Stadthäuser.

Die Straße innen an der Mauer entlang, die Ringstraße, wurde in die

„Spreestraße“ (vorher schon „Palisadenstraße“ genannt, weil hier die Stadt nur durch hölzerne Palisaden geschützt war), die „Klosterstraße“ (obwohl es in Beeskow nie ein Kloster gab) und die „Mauerstraße“ geteilt. Der Kietz gehörte noch nicht zur Stadt Beeskow.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts dehnte sich die Stadt nach Süden und Westen aus. Es wurden die Kaserne, das Landratsamt, später das Finanzamt und das Behördenhaus (jetzt EOS) erbaut. Fünf Straßen erhielten Namen nach Hohenzollernfürsten und preußischen Militärs.

Das sogenannte Dritte Reich wollte sich durch die Umbenennung der Berliner Straße in der Stadt verewigen. Es brachte uns die größte Katastrophe der Geschichte.

Die junge Generation, die das Glück hatte, in Frieden aufzuwachsen, kann sich nur schwer Schrecken, Not und Elend jener Zeit vorstellen. Nicht nur in Deutschland waren sich 1945 die Menschen einig in dem Bekenntnis: Nie wieder Krieg!

(Fortsetzung folgt)